

Ergebnisse der Umfrage
„Mobilität und berufliche Bildung“

Das Referat „Berufsausbildung, Hochschulaustausch und Freiwilligendienst“ des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) hat im Januar 2019 Partner und Teilnehmende dazu aufgerufen, an einer Umfrage zum Thema Mobilität und berufliche Bildung teilzunehmen. Ziel der vier Monate online verfügbaren Befragung war es, die Vielfalt der DFJW-Programme im Bereich der beruflichen Bildung zu kommunizieren, bewerten zu lassen und deren Komplementarität zu anderen bestehenden Programmen herauszuarbeiten. Anhand der Resultate sollten Schwerpunkte für die Zukunft formuliert und mögliche Problematiken aus Sicht der Partner und Teilnehmenden aufgedeckt werden. Die vorliegende Zusammenstellung umfasst die wichtigsten Ergebnisse der Auswertung.

Die Befragung wurde anhand zweier Fragebögen durchgeführt, beide waren auf Deutsch und Französisch abrufbar. Es wurden insgesamt 771 Fragebögen ausgefüllt, darunter waren 254 Antworten auf den Fragebogen der Partner (87 der deutschen, 167 der französischen Fassung) und 517 Antworten auf den der Teilnehmenden (212 der deutschen, 305 der französischen Fassung).

Vorab anzumerken ist, dass die Möglichkeit, Fragen im Fragebogen zu überspringen, nicht blockiert wurde. Deshalb kann die Anzahl der Antworten pro Frage variieren.¹ Zudem erschweren mitunter interkulturelle Unterschiede und Feinheiten in der Übersetzung einen direkten Vergleich zwischen den Partnerländern. Bei einigen Fragen wurde nach einer Priorisierung oder Mehrfachnennung gefragt. In diesem Fall bezieht sich die resultierende Prozentzahl auf die Anzahl der Antworten pro Antwortmöglichkeit, wodurch eine Gesamtsumme von 100 % nicht immer erzielt wurde.



Questionnaires complétés
Ausgefüllte Fragebögen



Retours partenaires
Antworten Partner

 167

 87



Retours participants
Antworten Teilnehmende

 305

 212

¹ Die Prozentangaben wurden gerundet und verweisen auf die Anzahl der Antworten („n“).

A Fragebogen an die Partner: „Mobilität und berufliche Bildung“

Aufgrund der hohen Anzahl an Rückläufen aus beiden Ländern können die Antworten als repräsentativ gewertet werden. Die 87 Partner, die den deutschen Fragebogen beantwortet haben, haben mit 95 % ihren festen Wohnsitz in Deutschland, 5 % wohnen in Frankreich. Die 167 Partner, die den französischen Fragebogen beantwortet haben, haben ihren festen Wohnsitz mit 91 % in Frankreich, 8 % wohnen in Deutschland und 1 % in anderen Ländern.

Im weiteren Verlauf werden die Länderabkürzungen „D“ für Deutschland und „F“ für Frankreich bzw. deutsche und französische Seite der Einfachheit halber für den deutschen bzw. französischen Fragebogen stehen, wobei die Antworten die Landeszugehörigkeit kennzeichnen.

1. Profil der Befragten

1.1 Berufliche Tätigkeit der Befragten

Es haben vor allem Personen geantwortet, die in engem Kontakt zu Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen stehen und selbst Mobilitätsprogramme organisieren. In beiden Ländern gibt es dabei einen hohen Lehrkräfteanteil (52 % auf deutscher und auf französischer Seite).²

Auf deutscher Seite folgen mit 18 % sonstige berufliche Tätigkeiten, wie pädagogische Mitarbeiter*innen, Projektleiter*innen von Austauschprogrammen und Europa-Koordinator*innen, und mit 11 % Mobilitätsberater*innen.

Auf französischer Seite sind es 23 % sonstige berufliche Tätigkeiten wie *Directeurs/Directrices délégués aux formations professionnelles et technologiques*, *Chargé/es des relations Internationales*, *Responsables de la mobilité et d'insertion professionnelle* und 10 % Schulleitung/Leitung einer Bildungseinrichtung.

Auf deutscher Seite antworteten 91 % im Namen einer Einrichtung, 9 % als Privatperson. Auf französischer Seite hingegen äußerten sich 66 % im Namen einer Einrichtung, 34 % als Privatperson.³

Die Einrichtungen der deutschen Partner sind überwiegend regional tätig (37 %), die Einrichtungen der französischen Partner eher auf nationaler Ebene (35 %).⁴ Dies ist ein Hinweis auf den bildungspolitischen Zentralismus in Frankreich und den Föderalismus in Deutschland.

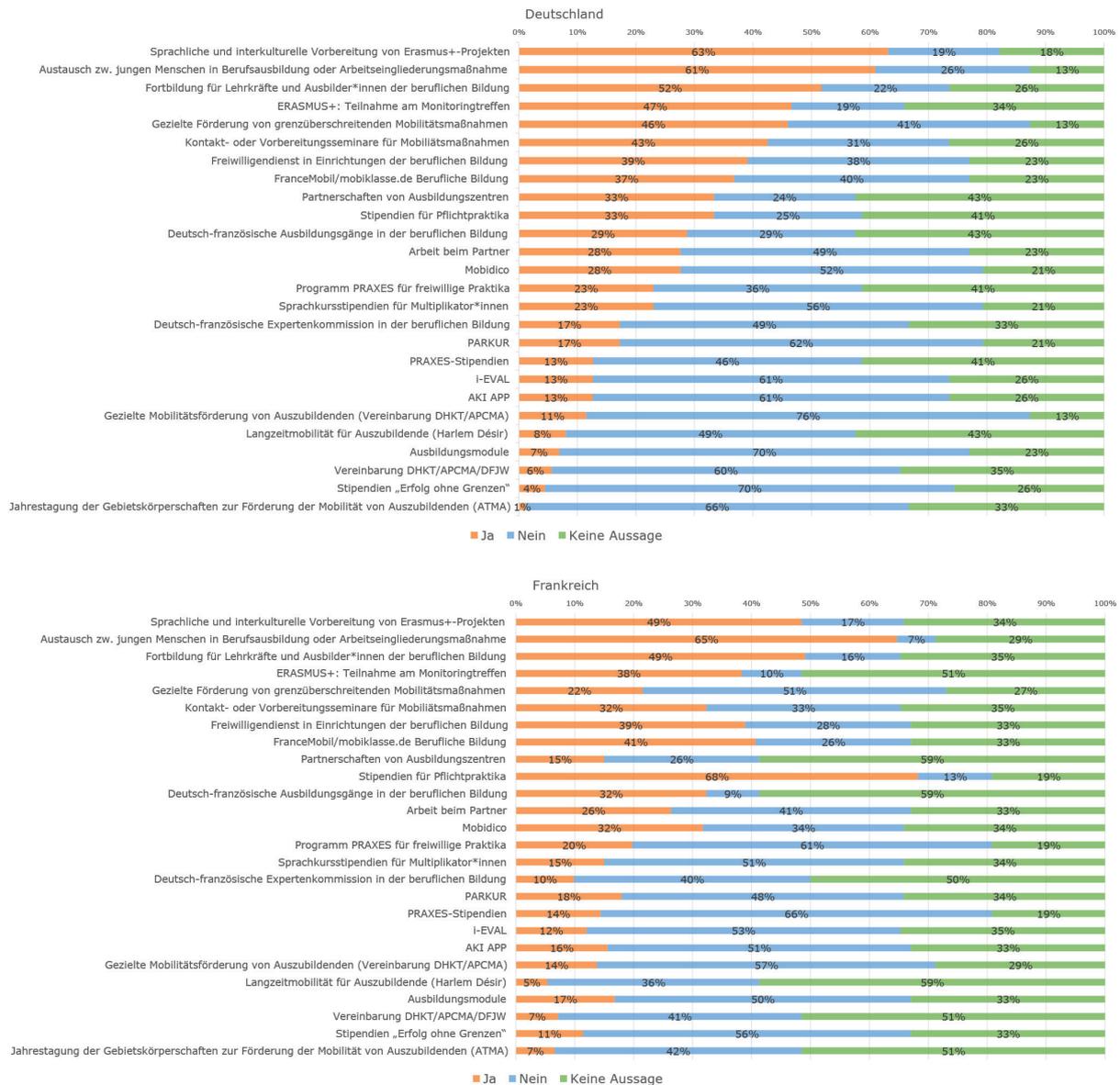
² Ausgehend von einer Teilnehmendenzahl D n=87, F n=166

³ Ausgehend von D n=85, F n=163

⁴ Ausgehend von D n=87, F n=164

2. Bestandsaufnahme der DFJW-Programme im Berufsbereich

2.1 Welche Programme und Maßnahmen kennen Sie?⁵



D: 63% Sprachliche und interkulturelle Vorbereitung von ERASMUS+-Projekten, 61 % Austausch zwischen jungen Menschen in der Berufsausbildung oder einer Arbeitseingliederungsmaßnahme und 52 % Fortbildung für Lehrkräfte und Ausbilder*innen der beruflichen Bildung

F: 68 % Stipendien für Pflichtpraktika, 65 % Austausch zwischen jungen Menschen in der Berufsausbildung oder in einer Arbeitseingliederungsmaßnahme, 49 % Sprachliche und interkulturelle Vorbereitung von ERASMUS+-Projekten und Fortbildung für Lehrkräfte und Ausbilder*innen der beruflichen Bildung

⁵ Ausgehend von D n=87, F n=167

2.2 Welche Programme haben Sie bereits genutzt?⁶

D: 44 % Austausch zwischen jungen Menschen in der Berufsausbildung oder in einer Arbeitseingliederungsmaßnahme, 30 % Sprachliche und interkulturelle Vorbereitung von ERASMUS+-Projekten und ERASMUS+-Teilnahme an Monitoringtreffen, 29 % Kontakt- und Vorbereitungsseminare für Mobilitätsmaßnahmen

F: 49 % Stipendien für Pflichtpraktika, 41 % Austausch zwischen jungen Menschen in der Berufsausbildung oder in einer Arbeitseingliederungsmaßnahme, 23 % Mobidico

2.3 Welche Programme haben Sie bereits beworben bzw. würden Sie bewerben?⁷

D: 44 % Austausch zwischen jungen Menschen in der Berufsausbildung oder in einer Arbeitseingliederungsmaßnahme und Sprachliche und interkulturelle Vorbereitung von ERASMUS+-Projekten, 40 % Fortbildung für Lehrkräfte und Ausbilder*innen der beruflichen Bildung, 37 % Gezielte Förderung von grenzüberschreitenden Mobilitätsmaßnahmen

F: 56 % Stipendien für Pflichtpraktika, 50 % Austausch zwischen jungen Menschen in der Berufsausbildung oder in einer Arbeitseingliederungsmaßnahme, 29 % Sprachliche und interkulturelle Vorbereitung von ERASMUS+-Projekten

Es verwundert nicht, dass Personen, die selbst an einem Austauschprogramm teilgenommen bzw. ein solches bereits organisiert haben, eher dafür werben, als wenn sie davon nur theoretische Kenntnisse haben. Dabei stellt sich die Frage, warum viele Programme und Angebote zwar bekannt sind, aber nicht genutzt werden. Zu vermuten ist, dass entweder die Programmviefalt ein Hindernis für die Sichtbarkeit darstellt oder die bekannten Programme nicht in jedem Fall den Bedürfnissen der Befragten bzw. den institutionellen Rahmenbedingungen entsprechen.

Die Antworten zum Thema „Programmwerbung“ fallen jedenfalls insgesamt positiv aus, die Nutzer*innen sehen sich im Dienst der Vermittlung und Programmförderung. Der unterstützende Einsatz mit Mobilitätsangeboten vertrauter Partner als Multiplikator*innen hilft jungen Menschen dabei, sich zu orientieren und ein ihren Bedürfnissen entsprechendes Angebot für einen Auslandsaufenthalt im Partnerland auszuwählen.

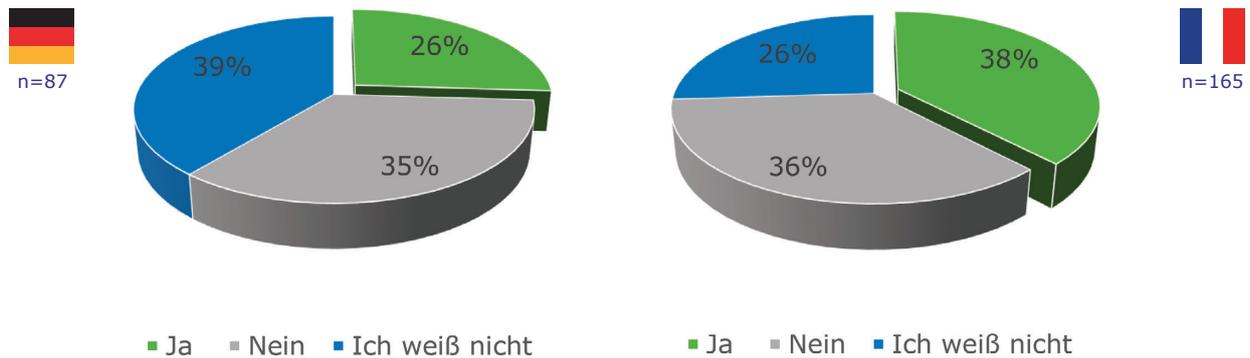
Die 2017 vom der Nationalen Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB) durchgeführte Umfrage unter Erasmus+-Projektträgern⁸ hat gezeigt, dass auch Mitarbeitende in Berufsbildungseinrichtungen davon profitieren, wenn sie „in die Konzeption, Organisation und Durchführung von Mobilitätsprojekten und damit in die europäische Zusammenarbeit eingebunden“ werden. Sie gewinnen Kompetenzen und Erfahrungen, die ihrer Arbeit und den jungen Menschen zugutekommen.

⁶ Ausgehend von D n=87, F n=167

⁷ Ausgehend von D n=87, F n=167

⁸ Institutionelle Wirkung von Mobilitätsprojekten für die Berufsbildung (2018), https://www.na-bibb.de/service/publikationen/publikationsdetails/?tx_xmpublications_publications%5Bpublication%5D=267&tx_xmpublications_publications%5Baction%5D=show&tx_xmpublications_publications%5Bcontroller%5D=Publication&cHash=f0a838210c4f88fac4c4e838593045a9

2.4 Stellt das verpflichtende Prinzip der Gegenseitigkeit bei einigen DFJW-Programmen ein Hindernis für die Durchführung Ihrer Austauschprojekte dar?⁹



D: 26 % sehen im Prinzip der Gegenseitigkeit ein Hindernis für die Durchführung ihrer Projekte, 35 % sehen darin kein Hindernis, 39 % wissen es nicht.

F: 38 %, mehr als ein Drittel, sieht im Prinzip der Gegenseitigkeit ein Hindernis für die Durchführung ihrer Projekte, 36 % sehen darin kein Hindernis, 26 % wissen es nicht.

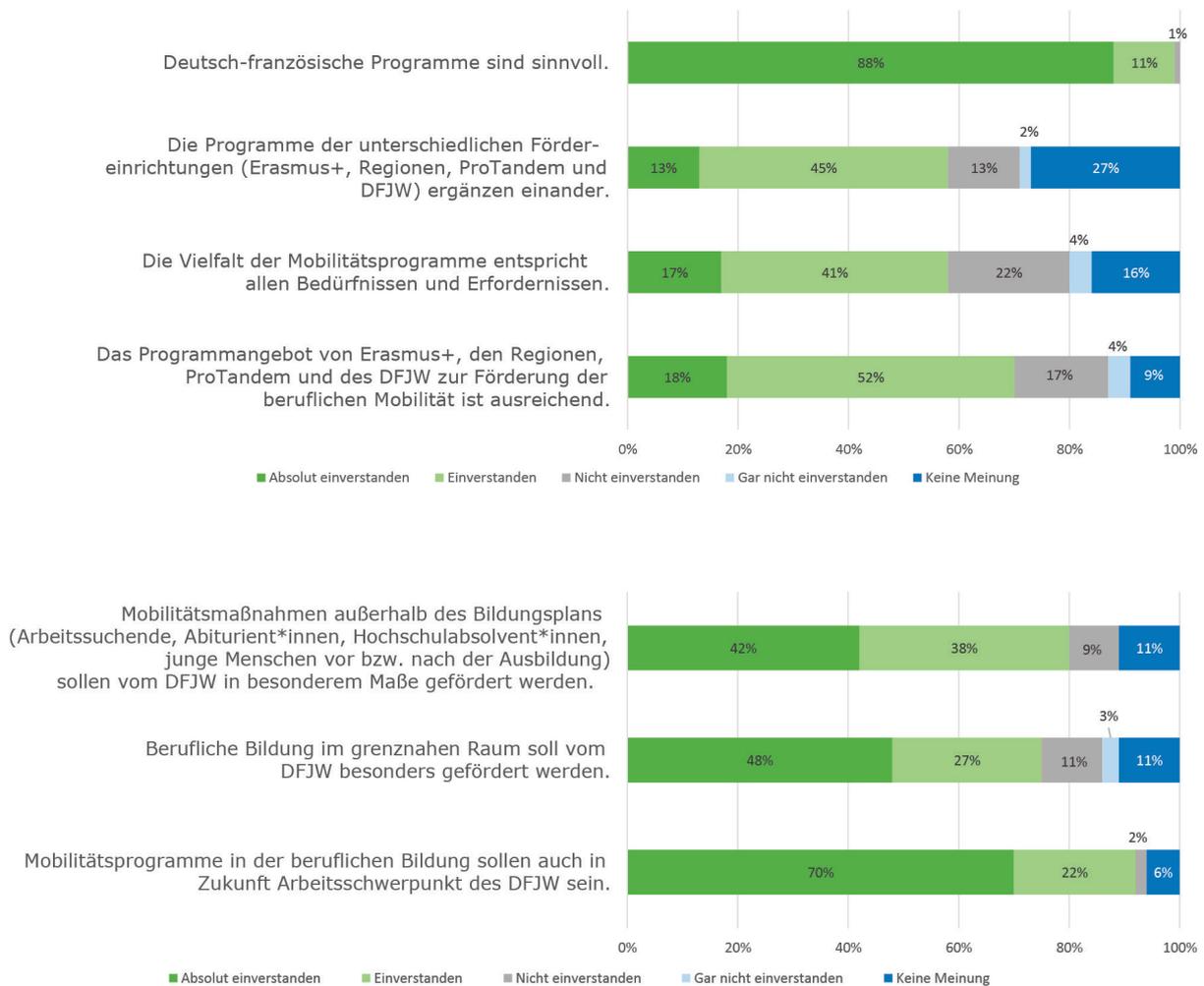
Es werden vor allem sprachliche und interkulturelle Barrieren als Beeinträchtigung für die Organisation und Durchführung eines Projektes mit dem Prinzip der Gegenseitigkeit gesehen. Außerdem stellen die Unterschiede im Schul- und Ausbildungswesen sowie die Schwierigkeit, kompatible Daten und Unterkünfte für den Austausch zu finden, ein Problem in der Partnerfindung dar.

Besonders für die französische Seite gestaltet sich die Partnerfindung schwierig, da es meist mehr Nachfrage bei französischen als bei deutschen Teilnehmenden gibt. Aus den Antworten geht die eindeutige Tendenz hervor, dass ein Austausch im Partnerland auch ohne Gegenbesuch wertvoll und auf jeden Fall besser ist, als gar keine Auslandserfahrung zu machen.

Der vergleichsweise hohe Prozentsatz der Unentschiedenen (D: 39 %, F: 26 %) beruht auf der Tatsache, dass das Prinzip der Gegenseitigkeit nicht unmittelbar bei allen DFJW-Programmen greift. Somit konnte diese Frage von den Partnern nicht immer beantwortet werden. Die Profile der Befragten, die mit „Ich weiß es nicht“ geantwortet haben, bestätigen dies. Da offensichtlich für verhältnismäßig viele Partner die Gegenseitigkeit ein Hindernis darstellt, sollte die Lockerung dieses Prinzips diskutiert werden.

⁹ Ausgehend von D n=87, F n=165

2.5 Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?



Es fällt auf, dass all diese Punkte überwiegend positiv beantwortet wurden. Die erste Frage sticht besonders heraus: 99 % auf deutscher und 95 % auf französischer Seite sind mit der Aussage einverstanden, dass deutsch-französische Programme sinnvoll sind.

Erwähnenswert ist außerdem, dass die Vielfalt der vorhandenen Programme anscheinend nicht alle Bedürfnisse abdeckt, wobei man davon ausgehen kann, dass viele Partner nicht ausreichend über das Angebot informiert sind (D: 26 %, F: 18 %). Dies könnte wiederum mit der mangelnden Sichtbarkeit zusammenhängen, wobei das Problem Kommunikation und Information über die Programme in Deutschland schwieriger zu sein scheint. Auch ist zu überlegen, ob bestimmte Programmformate neu geschaffen oder vorhandene besser an die Bedürfnisse angepasst werden sollten.

3. Zielorientierung

3.1 Welches Hauptziel sollten DFJW-Programme in der beruflichen Bildung verfolgen?¹⁰

Eindeutiger Wunsch unserer Partner ist es, so viele junge Menschen wie möglich in der beruflichen Bildung zu fördern. Die DFJW-Gruppenmobilitätsprogramme sollten daher Schwerpunkt des DFJW bleiben und aufgrund der sehr positiven Rückmeldung eine verstärkte Sichtbarkeit erlangen.

Es zeigt sich eine unterschiedliche Schwerpunktsetzung in beiden Ländern: Auf deutscher Seite steht die Stärkung sozialer und interkultureller Kompetenzen während der Mobilitätsmaßnahme im Vordergrund (72 % im Gegensatz zu 49 % auf französischer Seite). Auf französischer Seite hingegen geht es darum, möglichst vielen jungen Menschen in der beruflichen Bildung eine Auslandsmobilität zu ermöglichen (80 % im Gegensatz zu 62 % auf deutscher Seite).

Interessant ist die Diskrepanz der Umfrageergebnisse im Hinblick auf die Einschätzung von Sprachkenntnissen: Während Partner die Förderung von Programmen zum Erwerb von Sprachkenntnissen mit 47 % (D) bzw. 43 % (F) nur auf die vierte Stelle der Prioritätenliste setzen, geben Teilnehmende als Hauptmotivation für einen Auslandsaufenthalt die Verbesserung von Sprachkenntnissen an (75 % auf deutscher Seite, 77 % auf französischer).¹¹

3.2 Welche Bereiche sollen zukünftig schwerpunktmäßig behandelt werden?¹²

Die Rangfolge der Prioritäten war in beiden Partnerländern übereinstimmend:

1. Förderung der Mobilität (59 % D, 54 % F)
2. Vorbereitung der Mobilität
3. Begleitung der Mobilität
4. Wertschätzung der Mobilität
5. Auswertung der Mobilität (55 % D, 67 % F)

Die Platzierung des ersten und fünften Aspekts war im Ranking am eindeutigsten. Die Vorbereitung und Begleitung von Mobilitätsmaßnahmen auf deutscher Seite wurde hingegen als wichtiger angesehen als auf französischer, auch wenn sie sich letztlich auf denselben Plätzen befinden. Der Wunsch nach verstärkter Förderung und besserer Kommunikation lässt sich auch hier ableiten.

3.3 Welche Maßnahmen sollten eingesetzt werden, um die deutsch-französische Mobilität in der beruflichen Bildung zu fördern?¹³

Auffallend ist, dass die meisten Befragten entweder die Instrumente nicht ausreichend kennen oder keine Meinung dazu haben (46 % D, 52 % F). Um eine präzisere Auskunft zu erhalten, hätten allerdings die Antwortfelder Ich weiß es nicht und Ich kenne diese Instrumente nicht einzeln gelistet werden müssen.

Der Einsatz von Freiwilligen zur Förderung von Mobilität im berufsbildenden Bereich wird von 44 % auf deutscher und 27 % auf französischer Seite für sehr wichtig gehalten. Der Nutzen der Wissensvermittlung von Gleichaltrigen an Gleichaltrige steht hier im Vordergrund.

Des Weiteren findet die Förderung von PARKUR (31 % D, 18 % F) sowie die Anerkennung von Mobilitäten durch AKI-App (19 % D, 10 % F) auf deutscher Seite eine höhere Beachtung.

¹⁰ Ausgehend von D n=87, F n=166

¹¹ Siehe Auswertung des Teilnehmerfragebogens

¹² Ausgehend von D n=84, F n=158

¹³ Ausgehend von D n=85, F n=164

4. Vorschläge für Entwicklungsmöglichkeiten der DFJW-Programme

Die Antworten aus den beiden folgenden offenen Fragen wurden in Stichpunkte zusammengefasst und in thematische Rubriken gegliedert.

4.1 Welche Programme sollten in das Angebot mit aufgenommen werden?¹⁴

1. Einzelmobilitäten (auch kürzere)
2. Gruppenaustausche
3. Verstärkte Unterstützung und Ausbildung von Tutor*innen und Lehrkräften (inkl. Zertifizierung)
4. Finanzielle Aspekte (Erhöhung der Förderungen)
5. Sprachkurse zur intensiveren Vorbereitung
6. Anerkennung an der eigenen Bildungseinrichtung von Zertifikaten und Diplomen, erreicht durch absolvierte Kurse/Unterrichtseinheiten im Partnerland

4.2 Welche Werkzeuge und Hilfsmittel fehlen Ihrer Meinung nach?¹⁵

1. Kommunikationsmittel
2. Hilfsmittel zur besseren Begleitung
3. Werkzeuge zur sprachlichen Unterstützung
4. Partnernetzwerke
5. Austauschplattformen für (ehemalige) Teilnehmende

Die Antworten auf die Fragen 3.3, 4.1 und 4.2 zeigen die Bedürfnisse von Lehrkräften und Ausbilder*innen auf, die selbst in der aktiven Vorbereitung eines Mobilitätsprogrammes stehen. Die Frage, wie langfristige Partnerschaften ins Leben gerufen werden können, ist eine immer wiederkehrende Problematik, die in Verbindung steht mit fehlender oder unzureichender Kommunikation und Werbung für Förderungsmöglichkeiten. Organisator*innen und Verantwortliche sollten sich über Förderungsmöglichkeiten informieren, sich selbst weiterbilden und sich untereinander regelmäßig austauschen können, um dauerhaft Partnerschaften entwickeln zu können.

4.3 Vorschläge zur Erhöhung der Teilnehmendenzahlen¹⁶

Es gab eine Vielzahl an facettenreichen Vorschlägen und Kommentaren, um die Zahl der Teilnehmenden an den DFJW-Programmen zu erhöhen und potenzielle neue Teilnehmende an das DFJW zu binden. Die am häufigsten genannten Möglichkeiten waren: mehr Werbung, bessere Kommunikation der Programme, größeres Sprachkursangebot, Organisation von Treffen zwischen den Teilnehmenden, intensivere Vorbereitung hinsichtlich der interkulturellen Unterschiede, Unterstützung bei der Praktikumssuche, Kontaktausbau zu den Bildungseinrichtungen, erleichterter Zugang zu Mobilitätsangeboten, konkrete Begleitmaßnahmen für junge Menschen mit besonderem Förderbedarf, Anpassung von Altersbeschränkungen sowie Vereinfachung bürokratischer Schritte.

¹⁴ Ausgehend von D n=21, F n=60

¹⁵ Ausgehend von D n=15, F n=49

¹⁶ Ausgehend von D n=39, F n=43

4.4 Anmerkungen zum bürokratischen Aufwand

13 von den insgesamt 44 Fragen des Partnerfragebogens bezogen sich auf Antragstellung und Bewilligung von Fördermitteln und gaben Partnern damit die Möglichkeit, ihre Meinung aus Anwendersicht kundzutun. Die Resonanz war überwiegend positiv. Besondere Zustimmung fand die anvisierte schrittweise Digitalisierung der Antragstellung und Abrechnung (86 % auf deutscher Seite, 83 % auf französischer Seite).¹⁷ Dieses Ziel findet sich auch im kommenden Orientierungsplan des DFJW für die Jahre 2020 bis 2022 wieder.

Es wurde der Wunsch nach mehr Begleitung bei der Antragsstellung geäußert, entweder durch persönliche Assistenz oder anhand von abrufbaren Musteranträgen und eingerichteten FAQ-Seiten. Hier sind bereits Neuerungen, beispielsweise Video-Tutorials, die die Antragsstellung Schritt für Schritt erklären, in Planung.

Des Weiteren wurden technische Probleme beim Ausfüllen der Online-Dokumente erwähnt und die erschwerte Suche von Formularen auf der Website. Auch hier wird regelmäßig an Verbesserungen gearbeitet. So wird es z. B. zukünftig die Möglichkeit für Nutzer*innen geben, auf jeder einzelnen Programmseite Rückmeldungen zu geben.

B Fragebogen an die Teilnehmenden: „Welche Erfahrungen haben Sie in Frankreich bzw. Deutschland gemacht?“

1. Profil der Teilnehmenden

Das Durchschnittsalter der jungen Teilnehmenden an der Umfrage beträgt auf deutscher Seite 24,58 Jahre und auf französischer 26,66 Jahre.¹⁸ Während in Deutschland eine Auslandsmobilität, wie z. B. ein Freiwilligendienst, oft gleich nach dem Abitur absolviert wird, interessieren sich junge Menschen aus Frankreich tendenziell erst nach abgeschlossenem Studium für eine Auslandserfahrung. Insgesamt nahmen mehr Frauen als Männer an diesem Fragebogen teil (D: 86 % Frauen, 14 % Männer vs. F: 73 % Frauen, 15 % Männer, 2 % divers).¹⁹

Die Sprache des Fragebogens entspricht in der deutschen Fassung zu 97 % der Staatsangehörigkeit, in der französischen zu 87 %.²⁰ Auch hier werden wieder die Länderabkürzungen D und F der Einfachheit halber für den deutschen bzw. französischen Fragebogen stehen.

¹⁷ Ausgehend von D n=87, F n=121

¹⁸ Ausgehend von D n=209, F n=306

¹⁹ Ausgehend von D n=207, F n=295

²⁰ Ausgehend von D n=212, F n=303

1.1 An welchem vom DFJW geförderten Programm haben Sie teilgenommen?²¹

Die meisten Teilnehmenden haben zuletzt an einem Langzeitprogramm teilgenommen. Es existieren bei einzelnen Programmen Partnernetzwerke; dies vereinfachte die Kommunikation der Umfrage: Auf deutscher Seite gab es 45 % Freiwilligendienst, 17 % von Arbeit beim Partner (AbP), 13 % Gruppenaustausch zwischen Einrichtungen der beruflichen Bildung und Berufsschulen und Freiwilliges Praktikum PRAXES; auf französischer Seite waren es 30 % Arbeit beim Partner, 28 % Freiwilligendienst, 21 % Praktikum im Rahmen einer Berufsausbildung.

Um auch von anderen Programmen eine ähnlich starke Rückmeldung zu bekommen, sollten Teilnehmende eine engere Bindung an das DFJW aufbauen. Der intensive persönliche Kontakt während einer Langzeitmobilität bewirkt sicherlich eine größere Verbundenheit der Teilnehmenden. Dazu kommen die vom DFJW organisierten Begleitseminare, die dessen Sichtbarkeit gegenüber Freiwilligen und AbP-Mitarbeiter*innen verstärken. Die Frage, wie eine größere Bindung der übrigen Teilnehmenden an das DFJW erreicht werden kann, muss programmspezifisch durchdacht und beantwortet werden.

Zur korrekten Interpretation der Ergebnisse sollte die starke Konzentration auf die beiden Programme Freiwilligendienst und Arbeit beim Partner berücksichtigt werden. Teilnehmende des Freiwilligendienstes sind in D weitaus höher (45 %) als in F (28 %) vertreten. Dies ist auf eine größere Bekanntheit und gesellschaftlich höhere Anerkennung eines Freiwilligenjahres in Deutschland zurückzuführen.

In Frankreich sind die Teilnehmendenzahlen des Fragebogens beim Programm Arbeit beim Partner höher (30 %)²² als in Deutschland (17 %). Dies könnte auf die höhere Jugendarbeitslosigkeit und einen angespannteren Arbeitsmarkt in Frankreich zurückzuführen sein.

PRAXES-Teilnehmende gab es auf deutscher Seite 13 % und nur 5 % auf französischer. Die Differenz erklärt sich dadurch, dass in Frankreich eine von einer juristischen Person ausgestellte Praktikumsvereinbarung (convention de stage) von der entsendenden deutschen Institution benötigt wird. Wird ein freiwilliges Praktikum in Frankreich absolviert, übernimmt PRAXES diese Funktion. Die unterschiedliche Prozentzahl zwischen den deutschen und französischen Teilnehmenden entspricht der Anzahl der Förderungen in den beiden Partnerländern.

2. Vorbereitung

2.1 Warum haben Sie an diesem Programm teilgenommen?²³

Die Hauptmotivation für die Teilnahme an einer vom DFJW geförderten Mobilität im Berufsbereich war in D und F eindeutig die Verbesserung der Sprachkenntnisse (75 % auf deutscher Seite, 77 % auf französischer Seite).

72 % der Teilnehmenden aus Deutschland möchten während eines Auslandsaufenthalts Land und Kultur entdecken, dies halten dagegen nur 51 % der Franzosen für besonders wichtig. Teilnehmende aus Frankreich wünschen sich hingegen mit 60 % durch die Mobilität ihren Lebenslauf aufzuwerten und mit 63 % Berufserfahrung zu sammeln, bei den Deutschen sind dies nur 48 % bzw. 29 %.

Dies spiegelt interkulturelle Unterschiede in den Partnerländern wider: Während in Deutschland bei den jungen Teilnehmenden der Erwerb sozialer und kultureller Kompetenzen im Vordergrund steht, wird in Frankreich der Fokus einer Mobilität auf die Berufserfahrung gelegt. Zu beachten ist allerdings auch hier wieder, dass die Profile der Teilnehmenden die Antworten beeinflussen.

²¹ Ausgehend von D n=209, F n=304

²² Sowie am Programm selbst, siehe Jahresstatistik 2018

²³ Ausgehend von D n=212, F n=304

2.2 Wie haben Sie sich auf Ihren Aufenthalt in Frankreich/ Deutschland vorbereitet?²⁴

Ein Großteil der Befragten hat sich gar nicht darauf vorbereitet (21 % auf deutscher Seite, 29 % auf französischer). Da sich die Frage auf die letzte Auslandserfahrung bezog, war für Teilnehmende, die womöglich bereits zuvor an anderen Mobilitätsprogrammen teilgenommen haben, eine geringere Vorbereitung vonnöten.

Auf deutscher Seite haben sich Teilnehmende durch Gespräche im Freundes- und Bekanntenkreis vorbereitet (16 %), auf französischer Seite waren dies nur 6 %, was wiederum interkulturelle Unterschiede zwischen den Partnerländern deutlich macht.

3. Resonanz auf die DFJW-Programme

3.1 Wie schätzen Sie folgende Aussagen ein?

Übereinstimmend würde ein sehr hoher Anteil der Befragten einen Auslandsaufenthalt weiterempfehlen (97 % auf deutscher Seite, 99 % auf französischer). Dies ist ein sehr positives Ergebnis, das den Kurs des DFJW bestätigt.

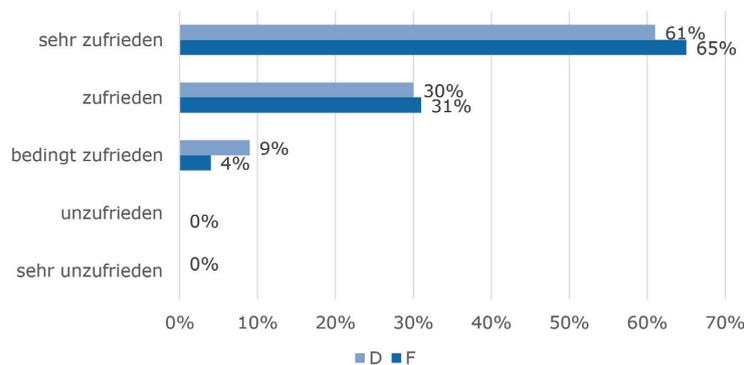
Ein weiteres wichtiges Ergebnis ist, dass die Teilnehmenden ohne finanzielle und/oder administrative Unterstützung des DFJW das Mobilitätsprojekt nicht hätten umsetzen können (83 % auf deutscher Seite, 84 % auf französischer).

Der berufliche Nutzen des Aufenthalts wurde ebenso positiv eingeschätzt (83 % auf deutscher Seite, 93 % auf französischer).



²⁴ Ausgehend von D n=210, F n=300

3.2 Gesamtbewertung des Aufenthalts²⁵



4. Vorschläge für Entwicklungsmöglichkeiten der DFJW-Programme

Die Antworten aus den beiden folgenden offenen Fragen wurden in Stichpunkten zusammengefasst und in thematische Rubriken gegliedert.

4.1 Haben Sie Verbesserungsvorschläge für die DFJW-Programme?²⁶

1. Verbesserung der Sichtbarkeit vorhandener Programme (Kommunikation und Übersichtlichkeit der Website)
2. Intensivere Vorbereitung des Austauschs (Hürdenabbau und erleichterte Teilnahmebedingungen)
3. Verstärkte Begleitung während eines Austausches
4. „Networking“ (Kontaktausbau zwischen aktuellen und ehemaligen Teilnehmenden)
5. Finanzielle und administrative Aspekte (erhöhte Förderungen, Anträge vereinfachen)

4.2 Haben Sie Ideen für neue Programmformate?²⁷

1. Ausweitung auf kulturelle Programme
2. Deutsch-französische „Wettkämpfe“
3. Möglichkeit der Verlängerung eines Auslandsaufenthalts
4. Erhöhung der Altersgrenze
5. „Networking“

Die Teilnehmenden auf deutscher Seite äußern ihre Programmvorschlage konkreter („Jugend forscht“ auf internationaler Ebene, Erleichterung der BAFA-Ausbildung für Deutsche etc.) und wünschen sich mehr Förderung speziell im kulturellen Bereich.

Auf französischer Seite hingegen gibt es mehr Ideen für neue Programmformate, die spezifisch junge Menschen mit besonderem Förderbedarf betreffen. Die Teilnehmenden wünschen sich zudem verstärkte Förderungen und eine internationalere Ausrichtung der Programme.

Des Weiteren sprechen sich Teilnehmende beider Länder für ein Alumni-Netzwerk aus. Die Umsetzung und Pflege eines derartigen Netzwerks ist erfahrungsgemäß schwierig, da Kontakte, je länger die Mobilität zurückliegt, in der Regel weniger werden.

²⁵ Ausgehend von D n=211, F n=304

²⁶ Ausgehend von D n=83, F n=106

²⁷ Ausgehend von D n=60, F n=62

Bei der Auswertung der Umfrageergebnisse ist eine sehr positive Resonanz von Partnern und Teilnehmenden auf die vorhandenen Programme im Berufsbereich festzustellen. Der Mehrwert von Mobilität wird in kulturellen, sozialen und beruflichen Belangen sichtbar. Ein Partner äußert sich dazu folgendermaßen:

„Diese Begegnungen ermöglichen einen ersten Kontakt mit dem anderen Land und tragen wesentlich bei zum Erwerb von beruflichen, sozialen und interkulturellen Kompetenzen (Selbstständigkeit, Selbstvertrauen, größere Offenheit anderen gegenüber, besserer Umgang mit unvorhergesehenen Situationen...). Zudem werden die jungen Menschen ermutigt, Sprachbarrieren zu überwinden.“

Sind Partner und Teilnehmende positiv gestimmt, stehen sie potenziell im Dienst der Mobilitätsvermittlung und Programmförderung. Im Besonderen sollte die Erfahrung von ehemaligen Teilnehmenden effizient genutzt werden, um Gleichaltrige über eine Peer-to-Peer-Kommunikation anzusprechen und sie für eine Auslandserfahrung zu erwärmen. So wird neuen Interessenten eine andere, unmittelbarere Perspektive auf Mobilität vermittelt. Auch ein verstärkter Einsatz der DFJW-Juniorbotschafter*innen in sozialen Einrichtungen und Schulen könnte die Kommunikation verbessern und junge Menschen vermehrt ansprechen. Zu überlegen ist auch, ob das Prinzip der Handelskammer-Ausbildungsbotschafter*innen auf den Mobilitätsbereich zu übertragen ist.

Trotz der großen Zufriedenheit konnten auch Verbesserungsvorschläge herausgearbeitet werden, deren Umsetzung im Einzelnen abzuwägen und gegebenenfalls zu übernehmen ist. Es ist festzustellen, dass die Ausrichtung der DFJW-Mobilitätsprogramme im Berufsbereich stimmt, jedoch an der Sichtbarkeit und Kommunikation gearbeitet werden muss. Möglich wäre z. B. eine Umgruppierung oder Neugliederung einzelner Programme.

Der Gruppenaustausch ist seit vielen Jahren ein wesentlicher Bestandteil in der Programmarbeit des DFJW, die hohen Erfahrungswerte sollten jedoch besser genutzt und mehr hervorgehoben werden. Wiederholt wurde der Wunsch nach intensiverer Vorbereitung und Begleitung eines Austauschs formuliert. Ziel ist es nun, entsprechende Ideen für ein adäquates Angebot auszuarbeiten. Zudem könnte die Komplementarität der DFJW-Programme mit ERASMUS+ oder Pro-Tandem noch besser dargestellt werden, um den Nutzer*innen Werkzeuge für die Auswahl ihrer Mobilität an die Hand zu geben.

Wir danken allen Kolleg*innen des Referats „Berufsausbildung, Universitätsaustausch und Freiwilligendienst“ des DFJW für die anregenden Diskussionen und vor allem Karl Boudjema (DFJW), Jean-Daniel Mitton (Arbeit und Leben) und Sylvain Scherpereel (Erasmus+) bei der Erstellung der Umfrage bzw. der Auswertung der Ergebnisse.

Impressum

Unter der Leitung von : Karl Boudjema/Sandra Schmidt

Autorinnen: Vanessa Hilbert/Eva Philippon

Koordination: Eva Philippon

Übersetzung : URT - DFJW/OFAJ

Grafik und Illustration: DATAWORDS France, Levallois-Perret

© OFAJ / DFJW, Paris/Berlin, 2019